

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Anfertigungsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Der Vertrag mit der Pforte und die Genehmigungsfrage.

Marburg, 26. April.

Unsere Verfassung schreibt vor, daß belastende Staatsverträge der reichsräthlichen Genehmigung bedürfen.

Der Berliner Vertrag ist genehmigt worden und entsteht nun die Frage, ob die erwähnte Vorschrift auch für die Uebereinkunft mit der Pforte, betreffend die Besetzung Rasciens gilt?

Diese Frage ist keineswegs eine müßige. Trotz des klaren Wortlautes der Verfassung wurde ja das Recht des Reichsrathes vom Sprechminister und seiner Partei noch geläugnet, nachdem das Abgeordnetenhaus die Verhandlung über den Berliner Vertrag schon begonnen. — Diese Frage ist keineswegs eine müßige, denn es dürften noch Regierungspresse und Regierungsbank die Behauptung aufstellen: der Berliner Vertrag ist rechtskräftig geworden; da er das Uebereinkommen mit der Pforte bereits vorgeesehen hat, so ist es nicht mehr notwendig, dieses noch der Vertretung zur verfassungsmäßigen Verathung und Beschlussfassung vorzulegen.

Müssen wir uns daher bei Zeiten und harrren wir schlagfertig, bis die Regierung sich verantworten muß. Das jüngste Geschehniß der äußeren Politik ist eine selbständige Vereinbarung auf Grund des Berliner Vertrages. Das besondere Uebereinkommen mit der Pforte, welches die Besetzung Rasciens durch österreichisch-ungarische Truppen, die Erbauung und Erhaltung von Heerstraßen und Eisenbahnen mit österreichisch-ungarischem Gelde zum Gegenstande hat, ist eine Belastung des Staates und zwar eine sehr schwere und müssen wir eine solche Bürde verfassungsgemäß nur dann auf uns nehmen, wenn der Reichsrath zugestimmt. Die verfassungsmäßige Befragung des Reichsrathes muß um so mehr stattfinden, als die Besetzung Rasciens nicht bloß, wie es im Berliner Ver-

trage heißt, ein Recht Oesterreich-Ungarns ist, sondern auch in Folge der Uebereinkunft mit der Pforte von dieser als eine Pflicht Oesterreich-Ungarns verlangt werden kann.

Das verfassungsmäßige Recht des Reichsrathes hat praktisch nur dann einen Werth, falls dieser Vertrag abgelehnt wird. Das jetzige Abgeordnetenhaus wird jedoch seine Zustimmung so gewiß ertheilen, als der Berliner Vertrag genehmigt worden — trotz Verfassung und Wehrgesetz. Wahrscheinlich verläßt aber die Regierung das Geleise ihrer Politik nicht, in welchem sie bisher so wohl gefahren; wahrscheinlich läßt die Regierung marschiren und tritt erst mit der vollendeten Thatsache vor das neue Abgeordnetenhaus.

Mögen also die Wähler, von deren Gesinnung und Stimmunggebung auch unsere Militär- und Wirthschaftspolitik in den nächsten sechs Jahren und noch länger abhängt, dafür sorgen, daß die neu Erkornten ungesäumt und mannhaft Stellung nehmen zur Frage, ob der Berliner Vertrag bereits vollzogen ist, oder nicht. Und mögen die Wähler für Neuerkornte sorgen, welche mit Wort und Werk einsehen, daß die unmittelbare Theilnahme des Volkes an der Gesetzgebung durch Abstimmung der Wähler über wichtige Beschlüsse des Abgeordnetenhauses auch betreffs der belastenden Staatsverträge verfassungsmäßig gewährleistet werde.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die Pforte vermehrt ihre Truppen in Novi-Bazar, obgleich die Uebereinkunft mit Oesterreich-Ungarn kaum abgeschlossen worden. Der gemeinsame Minister des Außern dürfte nun gleichfalls zur Besetzung schreiten — die Großmacht-Stellung und das Gleichgewicht dulden keine Zögerung.

In Blättern der italienischen Regierung lesen wir die Erklärung, daß den

Interessen des Reiches besser gebient sei mit der Bekämpfung des russischen Uebergewichtes auf der Balkan-Halbinsel, als wenn man versucht hätte, mit Hilfe dieser Macht die Nordgrenzen zu erweitern. Vernünftig ist diese Ansicht; der bisherigen Nationalpolitik Italiens entspricht sie aber nicht und muß die nächste Zukunft den Beweis liefern, ob sich — und sei es auch nur in den Regierungskreisen der Linken — eine solche Wandlung schon ernstlich vollzogen.

Die Pforte hat Serbien gegenüber dieselbe Rolle übernommen, welche gegen Oesterreich-Ungarn in Bosnien und in der Herzegovina gespielt worden. Auf Seiten der Albanier kämpften zwei Bataillone regulärer türkischer Truppen und darf sich der Kommandant der türkischen Streitkräfte in Kaffovo erlauben, mit ersteren Verbindungen zu unterhalten.

Die revolutionäre Partei in Rußland soll schon beabsichtigt haben, von Einzelthaten zu förmlichem Putsch zu schreiten. Wahrscheinlich ist diese Nachricht: die große Anzahl der Verschworenen, die Organisation und die Ziele derselben, und die Maßnahmen der Regierung maßen wohl einen derartigen Entschluß begreiflich.

Vermischte Nachrichten.

(Fabrikation. Kaffesurrogate.) Nach den Handels-Ausweisen zu schließen, hat sich die Lage dieses Industriezweiges im Jahre 1878 abermals verschlimmert. Namentlich scheint die Feigenkaffee-Erzeugung stark abgenommen zu haben, denn das Quantum der in den Monaten Jänner bis Oktober 1878 eingeführten, getrockneten Feigen (73.955 Meterzentner) zeigt eine Abnahme von 5198 Meterzentnern, die Ausfuhr an Surrogat-Kaffee, welche zumeist in Feigenkaffee besteht, per 2449 Meterzentner eine solche von 791 Meterzentnern oder um 24.4 Prozent, und auch die Bezüge an Johannisbrot, welche meist zur Surrogat-Fabrikation verwendet wer-

Feuilleton.

Michel.

Von Johannes Scherr.

(Fortsetzung.)

Während dieses Gespräches hatten wir den Wald durchmessen und einen jähren Hügel erstiegen. Droben angelangt, sahen wir das Donauthal unmittelbar vor uns liegen und hart am jenseitigen Ufer des Flusses Frohdorf.

Es verdient seinen Namen, so frohmüthig lag es da in den letzten Strahlen der untergehenden Sonne. Hinter demselben erhebt sich eine mit Buchen und Eichen bewaldete Hügelkette und von einem Vorsprunge derselben starren die Trümmer einer jener Feudalburgen thalwärts, an welchen Schwabenland einst so großen Ueberfluß hatte. Sackig und zerrissen, sehen sie aus wie eine trotzig-elegie auf jene Zeiten, welche ich natürlich schon lange nicht mehr durch die rosenrothe Brille des süßhölzerne Fouqué ansah. Von den Hügeln zogen sich Kornfelder, vom Erntefegen schwer, bis zum Dorf heran, an dessen Ende auf einem er-

höhten, ummauerten Platz die Kirche mit ihrem kumpfen Thurme stand. Am Fuß der Anhöhe lugte das Pfarrhaus aus Obstbäumen hervor. Den Blumengarten an seiner Vorderseite bespülte ein Waldbach, der von den Hügeln herab dem Flusse zuelte, nachdem er oberhalb des Dorfes die Räder einer stattlichen Mühle in Bewegung gesetzt hatte, welche, wie mein Begleiter mir mittheilte, der Großmutter des Jages von mütterlicher Seite gehörte. Unterhalb des Dorfes weitete sich das Thal. Fette Wiesengründe fakten weithin die Donau ein, an deren linkem Ufer man in der Entfernung von einer Viertelstunde die Baulichkeiten des Luigenhofs sich erheben sah. Von diesem Gehöfte führte ein Steg nach dem rechten Ufer hinüber, wo die Wohnräume, Scheunen und Stallungen des Bronnenhofes lagen.

Als mir der alte Soldat die beiden Gehöfte zeigte, bemerkte ich, die Besitzer derselben müßten schon durch die Lage ihrer Heimwesen auf den Gedanken gebracht worden sein, ihre Kinder mit einander zu verbinden.

„Ja“, meinte mein Begleiter dazu — „der Bronnenhof und der Luigenhof liegen nahe genug beisammen, aber die Donau fließt dazwischen.“

„Wohl, aber der Steg verbindet ja die beiden Höfe.“

„Der Steg, der Steg! Herr, sag' Ihnen, der Luigenbauer sowohl als der Bronnenbauer gäben viel d'rum, wenn sie den Steg nie gesehen hätten.“

Das Gesicht des alten Mannes hatte bei diesen Worten ich weiß nicht was für einen sonderbaren Ausdruck angenommen, so daß ich verwundert fragte, was er mit seiner Rede meine.

„Allerlei, Herr“, gab er zur Antwort — „aber es ist jetzt keine Zeit davon zu parlieren.“

Während wir die Anhöhe gegen den Fluß hinab und drunten über die Steinbrück gingen, hatte der Mond die Sonne am Himmel abgelöst und Fluß und Wald und Thal in sein dämmerndes Licht getaucht. Das Geräusch des Tagewerkes erstarb im Dorfe allmählig: die Mägde hatten ihre Ruhe schon zur Tränke getrieben, die Knechte ihre Pferde schon zur Schwemme geritten. Da und dort hörte man in den Gassen eine Sense dengeln oder ein Ziehbrunnenrad surren. Von den Feldern draußen trug der Nachthauch manchmal einen abgebrochenen Wachtelschlag, von den umliegenden Gehöften das Gebell eines Hundes an das Ohr, drunten rauschte dumpf der Fluß und droben klapperte eintönig die Mühle.

Es lag etwas ungemein Friedliches und

den, sind um ein Namhaftes zurückgegangen, und zwar von 19.872 auf 13.296, somit um 6576 Meterzentner oder um 33.1 Prozent. Die Einfuhr an Kaffee-Surrogaten dagegen war fast von gleichem Umfange wie im Jahre 1877, nämlich 31.943 Meterzentner (=1186 Meterzentner), d. i. 63.886 Zollzentner — ein geradezu ungeheures Quantum, welches überwiegend aus Cichorienwurzeln gewonnen wird und jenen berühmten „Blümchen-Kaffee“ liefert, der nach Versicherung der bescheidenen Sachsen „gar so schöne“ schmeckt. Fast scheint es, als ob sich auch die inländische Fabrication der Erzeugung des Cichorien-Kaffees in erhöhtem Maße zuwenden würde. Die Zunahme der Einfuhr an Cichorienwurzeln (von 4999 auf 12.736, d. i.) um 7737 Meterzentner oder um nahezu 155 Prozent, spricht für die Richtigkeit dieser Annahme.

(Ost-Rumelien. Der General-Gouverneur.) Fürst Alexander Bogorides (Aleko Pascha) ist zum Generalgouverneur von Ost-Rumelien ernannt worden und sollen England und Rußland seine Zustimmung bereits erteilt haben. Bogorides ist von bulgarischem Ursprung und steht zu mehreren der einflußreichsten griechischen Familien Konstantinopels in verwandtschaftlichen Beziehungen. Sein Vater, von einer armen bulgarischen Familie aus der Umgebung des Ragan-Passes stammend, kam frühzeitig nach Konstantinopel. Er genoss in einer griechischen Schule den ersten Unterricht und trat dann in den Staatsdienst ein. Als Samos zu einem autonomen Fürstenthum gemacht wurde, ernannte ihn der Vater des verstorbenen Abdul Aziz, Sultan Mahmud, zum „Fürsten“ der Insel; seitdem nannten sich seine Söhne nach türkischem Gebrauch „Beisade“ (Fürstensohn), was dem europäischen „Prinz“ entspricht. Da es zu jener Zeit noch keine autonome bulgarische Kirche und keine Streitigkeiten zwischen Griechen und Slaven gab, so wurde der alte Bogorides mehr als Grieche denn als Bulgare betrachtet. Sein dritter Sohn, Alexander, welcher jetzt zum General-Gouverneur von Ost-Rumelien ernannt werden soll, genoss eine gründliche Ausbildung. Er lernte die vornehmsten europäischen und orientalischen Sprachen, studirte mehrere Jahre in Berlin und verbrachte sieben oder acht Jahre als Attaché der türkischen Botschaft in London. Seither bekleidete er mehrmals wichtige Aemter in türkischen Staatsdiensten und war zuletzt Botschafter der Pforte in Wien, wo er insbesondere mit dem Grafen Andrássy in fast beständigem Konflikte lebte.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 25. April.

Herr Max Baron Rast berichtet über die Erbauung eines neuen Mesnerhauses.

Die Sektion beantragt, dem Ansuchen des Kirchenkonkurrenz-Ausschusses, betreffend die käufliche Ueberlassung einer Baustelle bei der Mädchenschule in der Pfarrhofgasse nicht zu entsprechen, da sonst Entwerthung des Gebäudes und Unzukömmlichkeiten für die Schule selbst die Folge wären. Zugleich äußert die Sektion sich dahin, es sei den Interessen der Stadtgemeinde am zuträglichsten, wenn das alte Mesnerhaus einer Reparatur unterzogen werde und beantragt: dem Kirchenkonkurrenz-Ausschuß durch den Stadtrath mitzutheilen, daß eine schleunige Reparatur des alten Mesnerhauses dringendst gewünscht werde.

Diesen Anträgen wird beigestimmt. — Die Statthalterei hat sämtliche Rekurse, betreffend den neuen Friedhof für St. Magdalena abgewiesen und entschieden, daß gegen die Eröffnung desselben kein Hinderniß obwalte. Nur einige Punkte der Begräbnis- und Gebührenordnung werden beanstandet und beantragt deshalb die Sektion folgende Aenderungen:

Gewöhnliche Grabstellen müssen acht Schuh lang, vier Schuh breit und sechs Schuh tief, über dem Sarge drei und einen halben Schuh hoch mit Erde bedeckt sein und sind die Grabhügel einen Schuh hoch aufzuwerfen. Gräfte müssen eine Länge von zwölf Schuh, eine Breite von acht Schuh und eine Tiefe von zehn Schuh haben. Für Schachtgräber wird eine Länge von acht Schuh, eine Breite von zehn Schuh und eine Tiefe von acht Schuh vorgeschrieben. Nach jeder Bestattung in einem Schachtgrabe soll der Sarg mit Erde, der Schacht mit Pfosten bedeckt werden und ist derselbe im Sommer nach zwei, im Winter nach vier Tagen zu schließen; die Höhe des Grabhügels muß einen Schuh betragen. Personen, welche an Infektionskrankheiten gestorben, dürfen in einem Schachtgrabe nur dann bestattet werden, wenn bei herrschenden Epidemien der Schacht in einem Tage geschlossen werden kann und derselbe blos zur Beerdigung solcher Leichen bestimmt ist. Sollte die Zahlung von Gebühren ausnahmsweise unterbleiben, weil es sich um Personen handelt, deren Armuth nachgewiesen ist, so werden Erhebungen gepflogen, ob nicht Andere (Gemeinden, Vereine, Privat- und Wohlthätigkeitsanstalten) nach dem Gesetze verpflichtet sind, in welchem Falle die Einhebung der Gebühren veranlaßt werden soll.

Dieser Antrag wird zum Beschluß erhoben. —

Der Bürgermeister Herr Dr. M. Reiser bringt zur Kenntniß, daß bezüglich der Nichtanlegung jener Straße, welche (von den Häusern der Herren Silly und Wiesthaler ausgehend) behufs Verbindung der Tegetthoffstraße mit dem Wielandplatz projektirt ge-

wesen, Einsprache erhoben worden. Herr Joh. Wiesthaler und seine Gattin seien bereit, die ihnen gehörige Grundfläche unentgeltlich abzutreten.

Herr Max Baron Rast erstattet Bericht und vertheidigt den früheren Beschluß.

Herr Johann Girstmayr rechtfertigt die Sektion, welche nur den Beschluß des Gemeinderathes ausgeführt, daß die einzelnen genehmigten Theile des Stadterweiterungs- und Regulierungsplanes für das rechte und linke Draufufer auf je ein Blatt zusammengefaßt werden sollen. Die Herren: Julius Pfirmer, Lobenwein, Dr. Reiser wünschen aus Verkehrsrücksichten die Eröffnung dieser Straße.

Herr Lobenwein behauptet, daß auch Herr Silly den erforderlichen Grundtheil unentgeltlich abtreten würde. Herr Wiesinger bezweifelt dies.

Herr Franz Bindlechner findet, daß der Gemeinderath heute zu befangen sei, um einen Beschluß fassen zu können. Da überdies von Herrn Silly eine Erklärung nicht vorliege, so möge die Sache in einer anderen Sitzung behandelt werden.

Der Herr Berichterstatter nennt es absolut unrichtig, wenn der Sektion ein Vorwurf gemacht werde. Es handle sich um kein neues Projekt, sondern einfach darum, die einzelnen genehmigten Blätter des alten Planes auf je ein Blatt für das rechte und linke Draufufer zu bringen und daß dieser Plan zur allgemeinen Einsicht aufgehängt werde. In das System der Stadterweiterung dürfe kein Loch gerissen werden. Der Gemeinderath müsse sich von festen Principien leiten lassen; er dürfe keine Ausnahme machen und möge es bei dem Beschlusse vom 15. April sein Bewenden haben.

Der Herr Bürgermeister erklärt, daß heute ein rechtsgiltiger Beschluß nicht gefaßt werden könne, weil nach Ausschließung nichtberechtigter Faktoren die Versammlung nicht mehr beschlußfähig wäre; er werde daher diesen Gegenstand in der nächsten Sitzung wieder zur Verhandlung bringen und dürfte bis dorthin auch eine Aeußerung des Herrn Silly vorliegen. —

Der Stadterweiterungs- und Regulierungsplan für das rechte Draufufer wird genehmigt. (Berichterstatter Herr Max Baron Rast.) —

Der steiermärkische Schützenbund, welcher seinen Sitz in Graz hat, will eine Landes-Schießstätte erbauen. Die Kosten würden 36.000 fl. betragen und wäre die Hauptstadt bereit, 5000 fl. zu widmen. Der Schützenbund weist auf die große Bedeutung des Schützenwesens und des Vereines hin und ersucht um einen Beitrag.

Der Berichterstatter Herr Julius Pfirmer verkennt diese Bedeutung nicht; da der Gemeinde aber wichtigere Sachen viel näher liegen, so beantrage er, diesem Gesuche keine Folge zu geben.

Heimeliges in der ganzen Szene, etwas das mich an die ländlichen Abende meiner Kindheit erinnerte.

Als wir in das Dorf eingetreten, weckte mich mein Begleiter aus meiner Träumerei.

„Sie wollen wohl hier übernachten, und da thut's mir leid, daß ich Ihnen kein Quartier anbieten kann. Das Wirthshaus zum rothen Löwen ist übrigens ein recht leidliches Logement und ich will Sie hinführen.“

„Ist nicht nöthig. Ich werde beim Pfarrer einkehren.“

„Ah, bei unserem Monsieur le curé? Das ist 'was anderes.“

„Nun, mein Lieber, gehört der auch zu den schwarzen Vögeln, die Ihr nicht vertragen könnt?“

„Der? Nein, Herr. Vergeht selten ein Tag, ohne daß ich in's Pfarrhaus komme. Liebe Leute das, der Herr Pfarr' und seine Frau Mutter. Haben selber erfahren, wie Armuth thut: drum sind sie so gut gegen die Armen. Muß nächster Tag' 'was von Wichtigkeit mit ihm reden. Kann 'was machen in der Sach', der Herr Pfarr'. Aber halt, da diese Gasse links hinauf müssen Sie, kommen dann direktament zum Pfarrhof.“

Wenige Minuten darauf stand ich an der

Thüre des heimelig-einsam im Mondschein daliegenden Pfarrhauses und zog die Klingel.

Ein Gebell, das viel zu geschied und gesetzt klang, als daß es nicht von einem Pudel hätte ausgehen müssen, antwortete dem Schall der Hausglocke.

Wetter, dachte ich, sollte der alte Hannikel noch am Leben sein, den ich dem Fabian geschenkt hatte, als ich ausgezogen, das Glück zu erjagen?

Eine alte Frau öffnete die Thür und das Licht, welches sie in der Hand trug, zeigte mir die milden, gutmüthigen und klugen Züge von Fabian's Mutter.

Das Alter war schonend mit ihr umgegangen und in ihrer dunkelfarbigen Volkstracht, das graue Haar in der eigenthümlichen Florhaube geborgen, kam sie mir so fast unverändert vor, wie ich sie vor Jahren zum letzten Mal gesehen hatte. Sie war ja glücklich, das Ideal ihres Lebens war verwirklicht, ihr Fabian war jetzt ein „geistlicher Herr“, — ja, sie war glücklich und das Glück konservirt seine Leute.

Zu ihrer Rechten befand sich wirklich der alte Hannikel, vor Zeiten einer der famossten Studentenhunde, der, nachdem er mich etwas wenig beschnäffelt, sein hauswächtlerliches Knurren sogleich in altersschwache Freudenbe-

zeugungen verwandelte; zur Linken der alten Frau aber redete ein großes zahmes Reh seinen schlanken Hals verwundert gegen den späten Gast aus und bewies mir durch seine Anwesenheit, daß mein Freund seine alte Liebhaberei für allerlei Gethier und dessen Zümmung noch immer beibehalten habe.

„Gott grüß' Euch, Frau Margareth!“ sagte ich. „Was macht der Fabian?“

Die Aingeredete hob das Licht in die Höhe, um mein Gesicht deutlicher zu sehen, und rief dann freudig überrascht aus:

„Herr Jesus, Ihr seid's, Ihr? Grüß' Gott tausendmal! Ach, wird sich der Fabian freuen! . . . Kommt, kommt! 's ist, wie wenn wir's g'ahnt hätten, denn noch ist keine Stunde 'rum, seit wir von Euch gesprochen, mein Herr Sohn und ich.“

Der Willkommen, den mir die alte Frau bot, war ein so herzlicher, er erinnerte mich Heimatlosen an die Heimat und an all ihr verschwundenes Glück.

Frau Margareth nahm mir mit gastfreundlicher Eile Hut, Stoch und Tasche ab. Dann gab sie mir ein Licht und bat mich, ihren Sohn in seinem Studirzimmer, welches im oberen Stoch lag, zu überraschen.

Während ich die Treppe hinaufstieg, hörte ich die gute Frau in der Küche der Magd be-

Der Sektionsantrag wird einstimmig angenommen.

Der Herr Bürgermeister verliest eine Zuschrift des Bezirksgerichtes Marburg v. D. U., welches ersucht, behufs Regulirung des Grundbuches für die Magdalena-Vorstadt zwei Vertrauensmänner zu wählen.

Nach dem Antrage des Herrn Joh. Giesmayr wird beschlossen, die beiden Bezirksvorsteher (St. Magdalena und Josephstadt) als Vertrauensmänner zu senden.

(Marburger Sparkasse.) Dem Rechnungsabluß der Gemeinde-Sparkasse in Marburg am Ende des siebzehnten Geschäftsjahres 1878 entnehmen wir nachstehende Ziffern:

	1862:		1878:		
	fl.	fr.	fl.	fr.	
Geldverkehr	671,391	22	5,876,937	78	
Einlagen	374,728	92	1,504,262	26	
Behebungen	87,912	6	1,558,087	74	
Aktivstand	299,002	75	4,431,994	66	
Regie und Steuern	33	67	6,384	67	
Reservefond	3,535	36	363,936	42	
		1877:		1878:	
		fl.	fr.	fl.	fr.
Spezialreserve für Kursdifferenzen	19,812	86	16,538	76	
Zinsen des Reservefondes an die Gemeinde Marburg	15,985	16	18,196	82	
Ankaufswert des Hauses Nr. 4 in der Pfarrhofgasse			22,853	—	
Reinertrag des Hauses Nr. 4 in der Pfarrhofgasse			747	60	
Erstehungspreis des Hauses Nr. 1 am Hauptplatze			18,615	38	
Reinertrag des Hauses Nr. 1 am Hauptplatze			908	37	
Hypothekar-Darlehen			2,991,951	52	
Vorschüsse auf Wertheffekten			56,808	—	
Wechsel			111,075	—	
Werthpapiere im Coursverthe			888,012	30	
Anlagen bei Banken und Sparkassen			176,712	79	

(Sterbefall.) Zu Schönstein ist Herr Michael Boshnjak, Gründer der dortigen Sparkasse, Vater des Reichsraths-Abgeordneten Dr. Boshnjak, in hohem Alter gestorben.

(Fest-Tiedertafel.) Mit der Abhaltung der Fest-Tiedertafel anlässlich der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten hat der hiesige Männergesangsverein wieder einen glänzenden Wurf gethan. Lange vor 8 Uhr waren am 24. April die Kasino-Café-Lokalitäten von einem äußerst zahlreichen und gewählten Publikum gefüllt, das in der heitersten Stimmung bis gegen Mitternacht ausharrte. Die Programmnummern fanden durchgehends rauschenden Beifall und es

waren namentlich wieder die Musikstücke, die von den strebsamen Vereinsmitgliedern mit vielem Verständniß und großer Präcision zur durchgreifenden Geltung gebracht wurden und von denen die gut einstudierten Ouverturen von dem großen Eifer der beteiligten Kräfte Zeugniß ablegten. Es würde uns zu weit führen, wollte man die einzelnen Piecen berühren, und so sei es nur gesagt, daß alle einen guten und lohnenden Effekt erzielten. Von den Gesangsnummern wurden „Der träumende See“ von Schumann, „Am obern Langbathsee“ von Engelsberg und „Alpenstimmen“ von Weinwurm, in welchen beiden letzteren Chören vorzugsweise die Soloquartette durch ihren reizenden und harmonischen Gesang durchgriffen, stürmisch zur Wiederholung verlangt. Die Palme des Abends gebührt unstreitig dem unermüdblichen Chorleiter des Vereines, Herrn A. Satter, der durch seinen strebsamen Eifer und durch seine opferwillige Liebe zum Besten der Sache allein solche eminenten Erfolge auf dem Gebiete der Musik und des Gesanges ermöglichte. Dem Gesangsvereine kann man zu diesem von so brillantem Erfolge gekrönten Festabend nur gratuliren, der allen Theilnehmern in bester und schönster Erinnerung bleiben wird.

(Zur silbernen Hochzeit des Kaisers.) Die Knabenschule zu Marburg feierte den 24. April in einfacher aber würdiger Weise. Nachdem die Jugend dem Gottesdienste in der Domkirche unter Anwesenheit des Lehrkörpers beigewohnt, an der Aufführung des Festchores von Bez, dem Abhängen des Te Deums und der Volkshymne sich betheiligte, wurde dieselbe in Ermangelung eines Festsaales in ihre Lehrzimmer wieder zurückgeführt. Als schönster Schmuck dieser Zimmer prangten die bekränzten Bildnisse Ihrer Majestäten. Von den einzelnen Klassenlehrern wurden Ansprachen gehalten, kurz, sinnig, dem Verständniß der Kinder angepaßt und auf die Förderung des patriotischen Gefühles berechnet. Zum Schlusse ward die Volkshymne gesungen.

(Die k. k. Oberrealschule) beging die Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten ebenfalls in würdigster Weise. Nach einem Festgottesdienste, bei welchem unter Mitwirkung mehrerer kunstfreundlichen Herren eine Messe von Chenelié zur Aufführung gebracht worden war, versammelten sich die Schüler und der gesammte Lehrkörper der Anstalt in dem festlich geschmückten Zeichensaale. Die eine Wand desselben war mit den Bildnissen Ihrer Majestäten, mit Kränzen und Blattpflanzen aufs geschmackvollste geziert. Nachdem die Schüler einen Mozart'schen Festchor abgesungen hatten, hielt Herr Prof. Navratil die Festrede, welche die Bedeutung des weihewollen Tages auseinandersetzte und mit einem dreimaligen Hoch

auf Se. Majestät den Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin schloß, in welches alle Versammelten begeistert einstimmten. Hierauf wurde die Volkshymne abgesungen.

(Der 24. April in Schleinig.) Auf Veranlassung der Herren: Joseph Wieg, Obmann des Orts-Schulrathes und Oberlehrer J. Triebnik wurde dieser Tag in Schleinig würdig gefeiert. Am frühen Morgen krachten die Böller und spielte die heimische Musikkapelle. Um 8 Uhr fand in der Pfarrkirche ein Hochamt mit Te Deum statt. Nach Beendigung des Gottesdienstes hielt der Oberlehrer in der Schule eine patriotische Anrede und wurden die Bäcklein: „Franz Joseph I.“ und hübsch eingerahmte Bilder „Kaiser und Kaiserin“ an sämtliche Schulkinder vertheilt. Mit der Volkshymne schloß diese Feier, zu welcher sich die Bevölkerung massenhaft eingefunden.

(„Kaiserlinde.“) Die Bürgerchaft des Markortes St. Georgen an der Südbahn hat zur Erinnerung an den 24. April eine „Kaiserlinde“ gepflanzt. Die Gesamtzahl der „Hochzeitsbäume“, welche dort gepflanzt worden, beträgt achthundert.

(Für die achtjährige Schulpflicht.) Die Bezirksvertretung Tüffer hat den Antrag der Bezirksvertretung Feldbach, das Abgeordnetenhaus um die Herabsetzung der Schulpflicht von acht Jahren auf sechs zu ersuchen, abgelehnt.

(Die dreißig Gulden des Herrn Engelhardt) Das Bezirksgericht Marburg, linkes Drauser, macht im Amtsblatte bekannt, daß dem Grundbesitzer Johann Högl in Ranzenberg Liegenschaften im gerichtlichen Schätzungswerthe von 4164 fl. 50 kr. zwangsweise versteigert werden und zwar wegen einer Forderung des Herrn Michael Engelhardt in Graz, welche 30 fl. beträgt — sage und zahle dreißig Gulden sammt Anhang, oder laß dich von Haus und Hof vertreiben!

Letzte Post.

Die kirchliche Fortschritts-Partei wird für die Reichsraths-Wahl ein Landeskomitee und Bezirkskomitee einsetzen.

Die gemeinsamen Ministerkonferenzen haben sich für die Einbeziehung Bosniens und der Herzegowina in den österreichisch-ungarischen Zollverband ausgesprochen.

Die demokratische Versammlung, welche in Rom unter dem Vorsitze Garibaldi's getagt, hat die „Befreiung der noch nicht erlösten Provinzen“ als ersten Punkt in ihr Programm aufgenommen.

In Wien ist das Gerücht verbreitet, der russische Kaiser sei auf der Reise nach Livadia von einem mit der Bewachung seiner Person betrauten Garde-Unteroffizier erdolcht worden.

fehl geben, ein reichliches Nachessen zu rüsten; „denn, denk' nur, Anneli“, sagte sie, „des Herren sein bester Freund auf der Welt ist kommen.“

Ich erkannte Fabians alte Herzensstimme in dem gelassenen „Herein!“, welches meinem Anklopfen folgte.

Eingetreten, sah ich den jungen Priester, eine Studirlampe vor sich, an einem Schreibtische sitzen und der niedergelassene Lampenschirm, welcher das Gemach mit Ausnahme eines kleinen Umkreises auf dem Schreibtisch, in Dämmerung ließ, verhinderte den Freund, mich sogleich zu erkennen. Da ich stumm blieb, sah er erwartungsvoll von seinem Buch auf und mich ungewiß an, bis er mich plötzlich erkennend, aufsprang, mit einem Freudensprung auf mich zukam, mich in die Arme schloß und laut ausrief:

„Du bist's, Bruderheez? Grüß' dich Gott, Kerle! Bist's denn wirklich, altes, liebes Ungeheuer?“

Nachdem ich Fabians Begrüßung erwidert hatte, mußte ich mich von ihm besichtigen, so von unten bis oben begucken lassen, wobei er sagte:

„Du bist wahrhaftig noch gewachsen seit der Zeit, wo Du unter die Priester Mammons und ich unter die Priester Christi gegangen.“

Aber sag', woher kommt die garstige Falte zwischen Deinen Augenbrauen? Die mußt Du Dir abgewöhnen, Alterle.“

Als wir die ersten stürmischen Fragen und Antworten ausgewechselt hatten und nun etwas ruhiger auf dem Kanapee beisammen saßen, konnte ich das Gemach meines priesterlichen Jugendkameraden genauer mustern. Wäre nicht die Menge von Büchern gewesen, welche auf Tischen, Stühlen, Klavier und Boden herumlagen, so hätte man meinen können, man finde sich in einer Menagerie. Denn allenthalben stieß das Auge auf allerlei Käfige und Behältnisse, aus welchen ein seltsames Glucksen, Gackern, Pfeifen und Schnurren hervorkam. Die tiefen Fensternischen waren ihrer ganzen Länge und Breite nach zu Vögelwohnungen umgeschaffen worden, in welchen jetzt, bei zurückgeschlagenem Lampenschirm ein ganzes Heer vielstelliger Singvögel pieplend umherflatterte.

Der Pfarrer ergöhte sich einige Augenblicke an meiner Bewunderung. Dann aber steckte er den Finger in den Mund und that einen eigenthümlichen Pfiff, welcher fast augenblicklich sämtliche Vögel verstummten und sich vertriehen machte.

„Weiter, Fabian“, sagte ich, „Du scheinst Deinem Thierbändigertalent, womit Du vor Zeiten meinem theuren Vater so viel Freude

machtest, eine wahrhaft universelle Ausbildung gegeben zu haben. Das ganze Thierreich folgt ja so zu sagen Deinem Nachwort.“

„Was willst Du?“ versetzte Fabian. „Mit ein wenig Geduld und Erfahrung kommt man da weit, und dann war ich ja schon frühzeitig zu der Ansicht geführt worden, daß mit den Thieren weit leichter umzugehen sei als mit Menschen.“

„Ich weiß, Du hattest immer absonderliche Marotten; unter andern auch die, bereinst als Pfarrer unter Deinen Bauern eine Rolle zu spielen, wie sie laut Bicholle's Goldmacherdorf ein gewisser Oswald spielte.“

Ein bitterer Ausdruck verdüsterte für einen Augenblick die Züge des Geislichen. Dann sagte er mit sauerfüßer Betonung:

„Ach, lieber Junge, die Ideale sind zerfallen. Ich habe Thiere aller Arten gezähmt und, wie Dein Vater zu sagen pflegte, wissenschaftlich gebildet. Aber, was meine Bauern betrifft, ach Gott, da kam ich mit meinen humanisirenden Ideen schön an!“

(Fortsetzung folgt.)

Der französische Kultusminister hat den Erzbischof von Aix vor den Staatsrath geladen — wegen Amts-Mißbrauches, begangen durch seinen Hirtenbrief über die Unterrichtsfrage.

Verloren wurde gestern Nachmittag ein Circulandum an die Herren Hauptleute und Oberlieutenants des 5. Bat. l. l. 47. J.-Reg. von der Drauz bis zur Freihauskaserne. Comptoir d. Bl. abzugeben.

Nicht-Gutabnehmungs-Verbindung.

Es folgt hiermit die Anzeige, daß für das Jahr 1879 die neuen Abzeichen obiger Verbindung bei den Herren: Ed. Janschitz, Josef Kokoschinegg und A. Quandest gegen Erlag von 50 kr. zu haben sind.

Der Erlös wird, wie alljährlich, dem Stadtverschönerungs-Verein gewidmet und die Teilnehmer s. B. in der Marburger Zeitung veröffentlicht. Die Leitung.

Volksgarten (Villa Langer).

Heute Sonntag den 27. April 1879
Nachfeier
 der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten.
CONCERT
 von der Familie Gramberger.
 Anfang 3 Uhr. (511) Entrée frei.

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich und Portugal ist geschützt

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee
 (blutreinigend gegen Gicht u. Rheumatismus),
 ist als
Frühjahrs-Cur
 als das einzige und sicher wirkende Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Postkanzlei laut Beschluß Wien, 7. Dezember 1858.

Entschieden bewährt Wirkung excellent Erfolg eminent.

Durch Allerh. Er. k. k. Majestät Patent gegen Fälschung gesichert. Wien, 12. Mai 1870.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel, durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Seifung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmern am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrüsen, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Allein echt erzeugt von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.**

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. L. Publikums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in

- Marburg, Alois Quandest,**
- | | |
|---|---------------------------------------|
| Adelsberg, Jos. Kupferschmidt, Apotheker. | Laibach, P. Losnik. |
| Ugram, Sig. Wittlbach, Ap. | Leoben, Joh. Peferschy, Ap. |
| Bruck a. M., Albert Vanger, Ap. | Mödling, Fr. Wacha, Ap. |
| Bleiberg, Joh. Neuffer, Ap. | Müzschlag, Joh. Danzer, Ap. |
| Gilli, Franz Kaufser. | Mureu, Joh. Steyrer. |
| Gilli, Baumbach'sche Apotheke. | Neumarkt (Steiermark), R. Rath, Ap. |
| Deutsch-Landsberg, P. Müller, Ap. | Pettau, C. Grod, Apotheker. |
| Fürstenfeld, A. Schrödenfug, Ap. | Preßberg, Joh. Tribue. |
| Frohneiten, W. Blumauer. | Radersburg, Casar Andrieu, Ap. |
| Friesach, N. Kofheim, Ap. | Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Ap. |
| Friesach, Wisinger, Ap. | Strasburg, S. B. Karton. |
| Feldbach, Jos. König, Ap. | St. Leonhard, Pudelstein. |
| Graz, S. Purgleitner, Ap. | St. Veit, Julian Rippert. |
| Guntaring, S. Patterl. | Stainz, B. Limouschel, Ap. |
| Grafendorf, Jos. Kaiser. | Tarvis, Eugen Eberlin, Ap. |
| Hermagor, Jos. M. Richter, Ap. | Villach, Rath. Fürst. |
| Judenburg, F. Senefowitsch. | Warasdin, Dr. A. Falter, Ap. |
| Kandberg, S. S. Karincic. | Wildon, Joh. Berner. |
| Kapfenberg, Turner. | Wind.-Graz, G. Kordik, Ap. |
| Knittelfeld, Wilhelm Bischner. | Wind.-Graz, S. Kalligarsich, Ap. |
| Krainburg, Karl Savnik, Ap. | Wind.-Feistritz, A. v. Gutkowski, Ap. |
| Klagenfurt, Karl Clementschitsch. | |

Zu staunend billigen Preisen,
 auch gegen Raten per Woche fl. 1 50 kr.

Orig. Singer, Howe
 und
Wheeler & Wilson,
 sowie alle die besten Gattungen
 Hand-Nähmaschinen

in der
Haupt-Niederlage
 bei
Mathias Prosch,
 k. k. Privilegiums-Inhaber,
 Herrergasse Nr. 23 in Marburg.

Auch werden alle Nähmaschinen in meiner mechanischen Werkstätte schnell und gut reparirt.

Wohnungs-Anzeige.
 Im städtischen normals Gasthause Nr. 165 alt in der Schmiedergasse und Schillerstraße ist im 1. Stock eine große geräumige Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Kammer, 1 Küche, Keller- und Bodenanthel nebst einer Holzlege vom 1. Juni 1879 an zu vergeben. — Anzufragen bei der Stadtkasse am Rathhause. (287)

Rasche und sichere Hilfe finden

Lungenfranke!

als: Tuberkulose, bei begonnener in den ersten Stadien, sowie bei Anlage hiesig, bei chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, sowie alle, welche an den so häufig die Vorläufer der Tuberkulose bildenden erschöpfenden Krankheiten, als: Skrophulose, Bleichsucht, Blutarmuth, allgemeiner Körperschwäche u. c., leiden, ferner Reconvalescenten durch den von medicinischen Autoritäten Wien's geprüften und alssehr empfohlenen

Unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup
 des Apothekers **J. Herbabny** in Wien

Der Kalk-Eisen-Syrup ist nach den bisherigen Erfahrungen das einzig rationelle Heilmittel bei Tuberkulose. Er führt dem Organismus die im blauen Tuberkulose meist nicht in gehöriger Menge vorhandenen Phosphor-, Kalk- und Eisen-Salze zu, vermehrt die Blutbildung, hebt den Appetit, erhöht die Lebensfähigkeit und kräftigt dadurch den gesammten Organismus. In Folge dessen verlieren sich nach kurzem Gebrauche des Kalk-Eisen-Syrups die nächtlichen erschöpfenden Schweiß, durch Lösung des Salzes der quälende Husten, und wird durch theilweise Ablagerung des Kalkes in den Tuberkeln deren Verfallung (Heilung) und dadurch Zustand des Leidens herbeigeführt. Dies bestätigen viele Atteste renommirter Aerzte und zahlreiche Dankschreiben.

Anerkennungsschreiben.
 Herrn **Julius Herbabny**, Apotheker in Wien.
 Mit innigstem Danke beeeile ich mich, Ihnen hochgeehrter Herr zu berichten, welche große Hilfe mir von Ihrer Hand zugekommen ist; den Dank, den ich schulde, kann ich gar nicht aussprechen. Ich bin wieder gesund! und zwar nach kurzem Gebrauche Ihres kostbaren Kalk-Eisen-Syrup, welches Resultat herbeizuführen eine durch ein halbes Jahr andauernde ärztliche Behandlung nicht im Stande war. Ich wünsche allen Lungenleidenden, daß ihnen dieses vorzügliche Heilmittel bekannt werde und es die selben gebrauchen. Hochachtungsvoll
 Kirchsiedisch, 2. Jänner 1878.
 Josef Osswald, Wirthschaftsbesitzer.

Genauere Belehrung in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer. — Der Kalk-Eisen-Syrup ist wohlschmeckend und leicht verdaulich und kostet 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für Emballage.

Wir bitten ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup vom Apotheker Herbabny zu verlangen. (1870)

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
 des **J. HERBABNY**,
 Neubau, Kaiserstrasse Nr. 90, Ecke der Neustiftgasse.
 Depot für Steiermark in Marburg bei Herrn Apotheker **J. Bancalari**.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:
 Cilli: J. Kupferschmid, Deutschlandsberg: Müller's Erben.
 Feldbach: Jul. König, Radersburg: Casar Andrieu, Graz:
 Ant. Redwed, Klagenfurt: W. Lhurwald, Laibach: C. Birshp.

1a Ceylon feinsten Perl-Caffee	per Kilo fl. 2.—	
1a feinst grossbohn, Cuba	" " " 1.90	in Postballen à 4 ³ / ₄ Kilo Netto
1a Arab. echter Mocca	" " " 1.70	
1a Feinster Java	" " " 1.55	
1a superf. Rio	" " " 1.35	
Superfeines Aixer-Oel	" " " 1.50	
Extrafeines Tafel-	" " " 1.35	in Blechdosen mit Netto 4 Kilo Inhalt
Feines	" " " 1.25	
Speise-	" " " 1.15	

empfehlen inclusive Zoll und Verpackungsspesen franco jeder Poststation der österr.-ungar. Monarchie gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages (402)

G. Singer, Triest.

Ausführlichen Preis-Courant sende auf Verlangen franco.

Responsible Redaction, Druck und Verlag von Eduard Janschitz in Marburg.

Das in 2. Aufl. erschienene Buch:
„Die Gicht“
 enthält erprobte Anweisungen zur erfolgreichen Selbstbehandlung und Heilung von Gicht u. Rheumatismus. Allen, welche an diesen Uebeln oder Erkältungskrankheiten leiden, kann dies Buch wärmstens empfohlen werden. Ein Anhang von Attesten beweist die Brauchbarkeit der Methode, welche sich tausendfach bewährt hat und manchem Gichtkranken selbst da noch die ersehnte Heilung brachte, wo alle Hilfe vergeblich schien. Ausführl. Prospect versendet auf Wunsch vorher gratis und franco H. Hohentelner, Leipzig u. Basel.

1500

*) Preis 35 kr. ö. W., vorrätig in F. Steslar's Buchhandlung in Graz, welche dasselbe gegen 40 kr. ö. W. in Briefmarken franco überallhin versendet.

**Zur Feier der silbernen Hochzeit
Allerhöchst Ihrer k. k. Majestäten
am 24. d. M.**

Diese Feier wurde nach dem Eindrücke, welchen dieselbe auf den Gefertigten machte, in der Gemeinde Rothwein von Seite der Schule in wahrhaft erhebender Weise begangen, wie folgt: 7 Uhr Früh: Zusammenkunft der Kinder im schön decorirten Schulhause, hierauf Abgang der Kinder mit wehender Schulfahne zur Pfarrkirche St. Magdalena, wo um 9 Uhr ein solennes Hochamt mit Produktion des Festchores von Josef Pex, Messe von Belar, Volkshymne und Te Deum abgehalten wurde, woran sich die Schulkinderkapelle mit Musik und Gesang in der erfreulichsten Weise betheiligte und hierauf die Schulkinder wieder nach Hause begleitet wurden.

Halb 2 Uhr Nachmittag: Versammlung im Schulhause, Vertheilung von 100 Stück Büchlein „Franz Josef I.“, Ansprache an die Kinder von Seite des Herrn Schulleiters, wobei denselben die Würde und Bedeutung des feierlichen Tages zu Gemüthe geführt wurde und welche Ansprache auf die Kinder in sichtlicher Weise einen tiefen Eindruck gemacht hat; Schluß mit Absingung der Volkshymne.

Halb 3 Uhr: Umzug mit der Schulfahne unter Trommelschlag und Gesang durch die Ortschaft — Entgegennahme eines kleinen Imbisses von Seite der Kinder, hierauf feierlicher Besuch bei der Besitzerin Frau Lesjak als Spenderin des Grundes sowohl zum bereits stehenden Schulhause, wie auch der neuprojektirten Dorfkirche, Abstattung des Dankes hiefür an dieselbe, wegen deren Willfährigkeit, Bereitwilligkeit und Zustimmung betreffend den Platz für diese neue Kirche — Begleitung derselben zu diesem Bauplätze.

Hier wurde mit Vorbehalt der zugesicherten feierlichen Einsegnung durch den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof die Grundsteinlegung provisorisch ins Werk gesetzt. Von jedem der Anwesenden mit Inbegriff der Schulkinder und Frau Lesjak an der Spitze, wurden die üblichen drei Hammerschläge unter gleichzeitiger Absingung der Volkshymne abgegeben und hierauf Einzug in das mit Festons, Guirlanden, Fahnen und Kränzen decorirte Festlokale des Gemeinderathes und Dirkschulsaufsehers Herrn Andreas Lohnigg in Unterrothwein, Betheilung der Kinder durch den ganzen Nachmittag und Abend mit reichlichen Imbiss und Getränk — Vorträge von Musik- und Gesangsstücken durch dieselben, was einen sehr lieblichen Eindruck auf alle Anwesenden ausübte — Glückwünsche, bei welchem jedes Kind gewann und es waren deren nahe bei 100. Pöllerschüsse bei jeder passenden Gelegenheit, besonders bei abgehaltenen Reden und Ankunft von Notabilitäten. Daß es an häufigen Deklamationen der Kinder nicht fehlte, ist selbstverständlich, sowie überhaupt die Stimmung eine derart gehobene war, daß die Kinder schon aus freiem Antriebe Toaste auf Ihre Majestäten ausbrachten und selbst ein kleines Tänzcchen arrangirt wurde. Den Schluß bildet natürlich die Heimführung der jubelnden Schulkinder.

Ein solches allen Anforderungen des feierlichen Tages entsprechendes Fest ist nach Ueberzeugung des Gefertigten wohl nur durch das freundschaftliche und wohlthätige Zusammenwirken des Schulrathes und der Gemeindevertretung, sowie durch die Munifizenz Einzelner und aufopfernde Bemühung des Herrn Schulleiters möglich geworden und kann der Schreiber dieses nicht umhin, denselben für den Genuß dieses Tages die verdiente, dankende Anerkennung hiermit zu zollen.

Ein Theilnehmer und Augenzeuge.

Ein möblirtes Monatszimmer
im ersten Stocke des Hauses Nr. 11, Burggasse
ist zu vergeben. Anfrage daselbst. (495)

Photograph (195)

Heinrich Krappek
in Marburg, Stich's Gartensalon
empfiehlt seine
photographischen Arbeiten.

Nr. 3420. (507)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiemit bekannt gegeben, daß am **3. Mai** 1879 Vormittags von 11 bis 12 Uhr das im Rathhause unter der Einfahrt rechts befindliche Gewölbe Nr. III für die Zeit vom 1. Mai 1879 bis Ende Dezember 1881 im Wege der Meistbotverhandlung in der städtischen Amtskanzlei am Rathhause vergeben wird.

Wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Pachtbedingungen hieramts während den Amtsstunden eingesehen werden können.

Marburg am 26. April 1879.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Kundmachung.

Die Gefertigte gibt einem P. T. Publikum ergebenst zu wissen, daß in ihrem Gasthause „**Elisabethkeller**“ in der Allerheiliggengasse von heute ab täglich frischer Engelhupf, frische Schinken, gute Hauswürste und guter Naturwein zu haben sind und ladet dasselbe zu zahlreichem Besuche höflichst ein.

Maria Slanič,
Gastwirthin.

506)

Wo speist man billig und gut?
in der
Bierhalle zur „Stadt Graz“!

Da kostet:
Das Frühstück (Kaffee mit Brod) . . . 12 fr.
„ Gabelfrühstück 12 fr.
„ Mittagessen (Suppe, Fleisch und Doppel-
Gemüse) 20 fr.
„ Abendessen 16 fr.

Monats-Abonnement im Lokale . . . fl. 6.--
über die Gasse nach Uebereinkommen.

1 Liter bestes Märzenbier 18 fr.
1 „ vorzüglicher Luttenberger Wein 40 fr.

Für gute Bedienung ist bestens gesorgt.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflich ein
achtungsvoll

F. Mitteregger.

**Zu verkaufen:
Handlungshaus**

samt Grundstücke. (485)
Näheres bei J. Kartin.

Wohnung

im 1. Stocke des Hauses Nr. 15 der Elisabethstraße, mit fünf Zimmern, Dienstbotenzimmer, Küche, 2 Speisen, Keller und Holzlegen, dann Gartenantheil ist mit Mai l. J. zu vergeben.
Nähere Auskunft ertheilt Frau Ferling in der Herrengasse. (502)

Ein vierfüßiger schöner Phaeton,
auch ganz zum schließen,
2 Pferde, schöne Eisenschimmel, 4 Jahre alt.
1 Steirerwagerl, 2 Fuhrwägen,
2 marmorne neue Pferdefuttermüscheln,
1 Wertheim'sche Kasse Nr. 3,
diverse Pferdegeschirr
486) verkauft J. Kartin.

**Ein Commis
und ein Praktikant**

werden im Manufactur-Waaren-Geschäfte des
J. V. Supan sofort aufgenommen. (505)

Schöne Oleander

sind zu verkaufen bei Fiala in Brunn Dorf.

Gut gebrannte Dachziegel

und sonstige Ziegel verkauft billigt
305) Mast, Pöberschstraße Nr. 14.

Dampf-, Douche- & Wannenbad
täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Abends geöffnet.
Um zahlreichen Besuch bittet (39)

J. Kartin.

Hochfeinst Ia

Liplauer Mai-Primsen

Emmenthaler, Groyer- und Parmesan-Käse
empfiehlt die Specereiwaaren-Handlung
des **August Haus,**
462) obere Herrengasse Nr. 25.

**Zu vermietthen ein möblirtes
Zimmer:** Brandisgasse Nr. 1, 2. Stock. (509)

Schöner Mauer-Sand u. Gartenschotter
ist per Kubikfl. mit 3 fl. 50 fr. zu haben bei
E. Wetschko. (496)

Englisches Pferdegeschirr,
ein Glaswagen, sowie Heu zu verkaufen
bei Frau Delago. (492)

Verkäuflich:

Drei alte Heupressen mit Holzspindeln billig
bei Heinrich Peer, Uferstraße Nr. 18. (469)

Freie Lizitation.

Wegen Pachtauflassung werden Montag
den **28. April** Vormittags 9 Uhr bei der
gräf. Brandis'schen Ziegelerei in Kartscho-
vin in der Nähe der Grazer Mauth alle Vor-
räthe an Mauer-, Dach-, Pflaster- und Hohl-
ziegeln sammt allen Arbeitsgeräthschaften, dann
drei schwere breitschiemige und drei schmale
Fuhrwägen, sowie zwei schwere Zugpferde
(Stuten) sammt neuem Geschirr versteigerungs-
weise an die Meistbietenden gegen gleich baare
Bezahlung verkauft, wozu Kauflustige höflichst
eingeladen werden. (488)

Marburg, 23. April 1879.

Alois Leonhard.

Nr. 5360.

(478)

**Freiwillige Versteigerung
der Johann Kohnmuth'schen Verlassrealität
in St. Jakob.**

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D.-U.
wird am **28. April** d. J. Vormittags von
11—12 Uhr im Tagsatzungsloale Nr. 4 die in
den Nachlaß des Advokaten Dr. Johann Kohn-
muth gehörige Realität Urb. Nr. 261 ad Tessen-
berg, Gilt St. Jakob in Unterklappenberg, eine
halbe Stunde von der Pfarrkirche St. Jakob in
Windischbüheln, bestehend aus Nebengrund und
Wiese mit neuen Neben- und Obstbaumanlagen,
Wiesen, Acker, einem Wohn- und Wirthschafts-
gebäude (auch zum Sommeraufenthalte geeignet),
um den Schätzwerth per 3819 fl. 40 fr. oder
darüber im freiwilligen Lizitationswege hintan-
gegeben werden.

Badium 320 fl. und binnen 8 Tagen auf
1000 fl. zu kompletiren; die Hälfte des Kauf-
schillings kann darauf versichert werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg l. D.-U.
am 12. April 1879.

Lizitations-Edikt.

Im Sinne des diesgerichtlichen Bescheides
vom 16. April 1879 Z. 5537 wird die frei-
willige öffentliche Feilbietung der zum Verlasse
des am 15. März 1879 zu Gams bei Marburg
verstorbenen hochw. Herrn Pfarrers Stefan
Pernausl gehörigen, im Inventar de pres.
2. April 1879 Z. 4823 verzeichneten Fahrnisse,
als: Haus- und Zimmer-Einrichtung, Wäsche,
Leibeskleidung, Vieh, Weine verschiedener Jahr-
gänge zc. — insoweit selbe leztwillig nicht in
natura legirt sind — am **29. April** 1879
Vormittags **9 Uhr** am Sterbeorte zu Gams
mit dem Bemerken vorgenommen werden, daß
die feilgebotenen Fahrnisse nur um oder über
den erhobenen gerichtlichen Schätzwerth an den
Meistbieter werden hintangegeben werden, der
Meistbot sogleich nach dem Zuschlage baar zu
Handen der Lizitations-Kommission zu erlegen
somme und für die Fahrnisse nach dem Zuschlage
gegenüber den Erstehern in keiner Weise mehr
gehaftet werde. (489)

k. k. Bezirksgericht Marburg linkes D.-U.
als Abhandlungsbehörde am 16. April 1879.

Fotografie-Atelier-Filiale

Eröffnung

in Marburg, obere Herrengasse Nr. 38.
Aufnahmen täglich, Porträt und Gruppen
in jeder Grösse, auch Vergrößerungen in
feinster Retouche oder auch gemalt, zu
mässigen Preisen. (503)
Hauptgeschäft in Graz, Realschulgasse 6-8.
Fotografisch-artist. Anstalt
F. VÖLKER & Co.

Ein Gasthaus

ist zu verpachten. Anzufragen in der Bad-
gasse Nr. 9. (477)

Oelfirniss-Farben,

fein gerieben, Oelfirniss, Leinöl, Ter-
pentinöl, Eisen-, Copal-, Damar- und
Spiritus-Lacke, alle Gattungen Farb-
waren, Bronze, Blattgold,
Silber, Pinseln, sowie alle in das Fach
der Dekorations-Malerei und Lackerei schlagenden Artikel
en gros & en detail zu herabgesetzten Preisen
empfiehlt hochachtungsvoll

H. Billerbeck.

Preislisten zur Verfügung. (478)
Auswärtige Bestellungen werden prompt gegen
Nachnahme ausgeführt.
Gewölbe und Niederlage:
Herrengasse „zum Hund“ in Marburg.

Vom 1. Mai l. J. ab
ist im Hause Nr. 21 in der Tegetthoffstraße
ein gassenseitiges Gewölbe-Lokale
(gegenwärtig Uhrmachergeschäft) und
vom 1. August l. J. ab

eine Pferde-Stallung

nebst Kutschzimmer, Wagenremise und separir-
tem Futterboden zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt **Gustav Wundsam**,
Tegetthoffstraße 21. (453)

Gut gebrannte Dachziegel

verkauft die Gutsverwaltung **Burg Schleinitz**
388) mit 15 fl. ab Siegelei.

Dieselbst sind zu verkaufen:

Samen-Erdäpfel

u. zw. Stockerauer Rosen, blaue und Rispel-
Erdäpfel, so auch gegen

1000 Zentner prima Heu.

Auch sind sehr schöne

Karpfenseklinge und Strecker

zu haben.

Eisenmöbelfabrik

Reichard & Co. in Wien,

Marxergasse 17 (neben dem Sophienbade).

Da wir die Kommissions-Lager in den Pro-
vinzen sämtlich einziehen, weil es häufig vor-
gekommen, daß unter dem Namen unserer Firma
fremde, geringere Waare verkauft wurde, so
bitten wir unsere geehrten Kunden, sich von jetzt
direkt an unsere Fabrik in Wien wenden zu
wollen. (464)

Garten-, Balcon-, Zimmer- & Salon- Möbel

verkaufen von nun an zu herabgesetzten Preisen.
Illustrierte Preis-Tarife
auf Verlangen gratis und franko.

WASSERDICHTER
ZELTSTOPPE-REGENMÄNTEL
DECKTÜCHER
empfehlen die
Wienerberg-Landgut-Fabriksniederlage
M. WELSINGER & SÖHNE WIEN.

Solide Firmen als Vertreter erwünscht.

Aviso!

Der Kärntnerische Forstverein offerirt für
die diesjährige Frühjahrskultur ein kräftiges Ma-
teriale von Fichten-, Kiefern-, Lärchen-, Eschen-
und Ulmenpflanzen und ist in der Lage, über
eine Million solcher Pflanzlinge zu nachfolgenden
Preisen abzugeben:

2jährige Fichten . . .	per 1000 Stück fl.	1.30
3-4jähr. " . . .	1000 " "	1.80
2-3jähr. Weiß- oder Schwarzkiefern " . . .	1000 " "	1.50
2jähr. Lärchen . . .	1000 " "	1.80
3-4jähr. Lärchen . . .	1000 " "	2.30
2jähr. Ulmen . . .	1000 " "	2.—
2-3jähr. Eschen . . .	1000 " "	2.—

Ältere Pflanzen, soweit die Vorräthe rei-
chen, zu gleich billigen Preisen. Verpackungs-
und Transportspesen werden auf das billigste
berechnet.

Ferner offerirt der Verein gut keimfähigen
Samen der wichtigsten Laub- und Nadelholz-
arten zu dem eigenen Kostenpreise. (461)

Aufträge auf Pflanzen- und Samenbestel-
lungen wollen rechtzeitig an die
Direktion des k. k. Forstvereines
in Klagenfurt.

Kohlen-Niederlage.

491

Ein leistungsfähiges Kohlenwerk, wel-
ches beste **Glanzkohle** liefert, beab-
sichtigt in hiesiger Stadt eine **Niederlage**
zu errichten. Kautionsfähige Reflektanten
wollen ihre Meldungen unter A. B. Nr. 30
bei der Administration d. Bl. niederlegen.

Verstorbene in Marburg.

19. April: Ferk Maria, Bahnarbeiterstochter, 5 J.,
Elisabethstraße, Diphtheritis; 20.: Baumgartner Maria,
Tagelöhnerin, 59 J., Pfarrhofgasse, Wassersucht; Wetschko
René, Schuhmachersohn, 4 Monate, Postgasse, Wasser-
kopf; Nagl Katharina, Bahnarbeiterintochter, 4 Wochen,
Wellingerstraße, Fraisen; 21.: Utermann Josefa, Bahn-
fondukteursfrau, 34 J., Wellingerstraße, Blattern; Schnei-
der Maria, Müllerstochter, 9 J., Wellingerstraße, Zehr-
fieber; Trunt Maria, Armeninstitutsbeihilfe, 74 J.,
Hauptplatz, Altersschwäche; 22.: Bergle's Josef, Kauf-
mann, 31 J., Domgasse, Lungentuberkulose; 23.: Tim-
merer Ferdinand, Bahnfondukteurs-Sohn, 34 Tage,
Tegetthoffstraße, Magenkatarrh; 24.: Ischurn Josefa,
Bezirksrichterswitwe, 79 J., Tegetthoffstraße, Lungenläh-
mung; 25.: Friß Theresia, Bahnfondukteursfrau, 60 J.,
Mühlgasse, Altersschwäche.

Marburg, 26. April. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 6.30, Korn fl. 4.30, Gerste fl. 4.10, Hafer
fl. 2.50, Kukuruz fl. 3.90, Hirse fl. 4.20, Heiden fl. 4.30,
Erdäpfel fl. 2.10 pr. Hstl. Bisciten 14, Linsen 26, Erbsen
24 fr. pr. Kgr. Hirsebrein 10 fr. pr. Lt. Weizengries
24 fr. Mundmehl 20, Semmelmehl 18, Polentamehl 14,
Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 70, Speck frisch 44,
geräuchert 68 fr., Butter fl. 1.05 pr. Kgr. Eier 1 St.
2 kr. Rindfleisch 56, Kalbfleisch 56, Schweinsfleisch jung
56 fr. pr. Kgr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 fr. pr. Liter.
Holz hart geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—,
weich geschwemmt fl. 2.10, ungeschwemmt fl. 2.30 pr.
Abmt. Holzkohlen hart fl. 0.80, weich 60 fr. pr. Hstl.
Heu 1.90, Stroh, Lager fl. 1.60, Streu 1.— pr. 100 Kgr.

Meteorologische Beobachtungen

in **Pickern** bei **Marburg.**
Vom 19. bis 26. April 1879.

Wochentage	Temperatur in Celsius	Luftdruck- Mittel Centimeter	Witterung	Wind
Samstag	9-9	74.8	bewölkt	NO
Sonntag	13-5	74.6	halb bewölkt	W
Montag	11-6	74.8	bewölkt	SW
Dienstag	13-2	74.1	halb bewölkt	SW
Mittwoch	11-0	74.1	bewölkt. Regen	EO
Donnerstag	10-0	74.0	bewölkt "	NO
Freitag	9-2	74.5	bewölkt "	NO

Wo ist ein alter, echter Wein zu haben??

1466

In dem **Weinschank Kärntnerstraße**
Nr. 26 — altes Kreisamtsgebäude; — denn
dort wird nur der bei den **Weltausstellungen** zu
London, Hamburg und Wien durch **Me-**
dailles ausgezeichnete Frauheimer Eigen-
bau-Wein und zwar vom Jahre **1875** der
Liter um **40 Kreuzer** und vom Jahre **1869**
die große **Bouteille** um **45 Kreuzer** ausgesetzt.

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 R.-Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet
die **allerneueste große Geldverloosung**,
welche von der hohen Regierung genehmigt und
garantirt ist. (446)

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes
ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch
7 Verlosungen **44,000 Gewinne** zur
sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich
Haupttreffer von eventuell **R.-M. 400,000**, speziell
aber

1 Gewinn M250,000,	1 Gewinn M12,000,
1 Gewinn M150,000,	24 Gewinne M10,000,
1 Gewinn M100,000,	5 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 60,000,	54 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 50,000,	71 Gewinne M 3000,
2 Gewinne M 40,000,	217 Gewinne M 2000,
2 Gewinne M 30,000,	531 Gewinne M 1000,
5 Gewinn M 25,000,	673 Gewinne M 500,
2 Gewinne M 20,000,	950 Gewinne M 300,
12 Gewinne M 15,000,	24,750 Gewinne M 138,
	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich
festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen
vom Staate garantirten Geldverloosung kostet
1 ganzes Original-Loos nur **Mark 6** oder **3 1/2 fl.**
1 halbes " " " **3** " **1 3/4** " "
1 viertel " " " **1 1/2** " **90 kr.**

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung,
Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages
mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-
mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen
Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amt-
lichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung
senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amt-
liche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt
unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zu-
sendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch
unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Desler-
reich's veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt
und hatte sich dieselbe unter vielen anderen be-
deutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupt-
treffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten
direkt ausbezahlt wurden.

Voransichtlich kann bei einem solchen auf der so-
lidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf
eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet
werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge aus-
führen zu können, uns die Bestellungen baldigst und
jedenfalls vor dem **15. Mai d. J.** zutommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen,
Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither ge-
schenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der
neuen Verloosung zur Beteiligung einladen, wer-
den wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets
prompte und reelle Bedienung die volle Zufrieden-
heit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

D. O.

CAROTTEN

bewährte Brust- und Husten-Bonbons,

enthalten die größtmögliche Menge von Extrakten aus den verschiedenen Kräutern und
Wurzeln, welche von jeher gegen Brust- und Lungenleiden gebraucht wurden.

Preis einer Schachtel **30 kr.**, eines Päckchens **15 kr.** (444)

Erzeuger: **Eberhard Rümelin & Sohn**, Apotheker in **Stuttgart.**

Haupt-Depot für **Steiermark**

bei **Anton Nedwed**, Mohrenapotheke, **Murplatz, Graz.**

Depots: In **Marburg** bei **W. König**, Apotheker.